

Romanzen und Balladen

für gemischten Chor

von

ROBERT SCHUMANN.

Op. 67.

Schumann's Werke.

Serie 12. N^o 3.

Der König von Thule.

N^o 1.

(J. W. v. Goethe.)

Componirt 1849.

Langsam, ernst.

Sopran.

Alt.

Tenor Solo*)

Tenor.

Bass.

Es war ein Kö-nig in Thu-le gar treu bis an das Grab, dem ster-bend sei-ne Buh-le ei-nen
goldnen Be-cher gab. Es ging ihm nichts da-rü-ber, er leert' ihn je-den Schmaus; die Au-gen gin-gen ihm ü-ber, so
oft er trank da-raus. Und als er kam zu-ster-ben, zählt' er sei-ne Städt' im Reich, gönnt' al-les sei-nem

*) Die Solostimme ist bei starkem Chor nach Befinden mehrfach zu besetzen.

Er - ben, den Be - cher nicht zu - gleich. Er sass beim Kö - nigs - mah - le, die Rit - ter um ihn her, auf

ho - hem Vä - ter - Saa - le, dort auf dem Schloss am Meer. Dort stand der al - te Ze - cher, trank letz - te Le - bens -

gluth, und warf den hei - li - gen Be - cher hin - un - ter in die Fluth. Er sah ihn stür - zen und trin - ken und

sin - ken tief ins Meer, die Au - gen thä - ten ihm. sin - ken, trank nie ei - nen Tro - pfen mehr!

Schön-Rohtraut.

(E. Mörike.)

No. 2.

Im frischen Tempo.

Sopran. *mf* 1. Wie heisst Kö-nig Rin-gang's Töch-ter-lein? „Roh-traut, Schön - Roh-traut!“ Was thut sie denn den

Alt. *mf*

Tenor. *mf*

Bass. *mf*

gan-zen Tag, da sie wohl nicht spin-nen und nä-hen mag?, thut fi-schen und ja-gen! „O dass ich doch ein Jä-ger

wär; Fi-schen und Ja-gen freu-te mich sehr, schweig stil-le, mein Herz, schweig still!“ 2. Und ü-ber ei-ne klei-ne Weil;

„Roh-traut, Schön-Roh-traut;“ so dient' der Knab' auf Ringang's Schloss, in Jä-gertracht und hat ein Ross, mit Rohtraut zu

ja-gen! „O dass ich doch ein Kö-nig wär; Rohtraut, Schön-Roh-traut lieb' ich so sehr, schweig stil-le, mein Herz, schweig

still!“ 3. Einst mals sie ruh-ten am Ei-chenbaum, da lacht’ Schön-Roh-traut:
 „Was siehst mich an so-wun-nig-lich?“

Ach, er.schrack der Kna.be, doch den.ket er: und
 wenn du das Herz hast, küs-se mich!“ „mir ist’s ver-gunnt!“

küs-set Schön-Rohtraut auf den Mund. „schweig’stil.le, mein Herz, schweig’sstill!“ 4. Da-rauf sie rit-ten schweigend heim,
 küs-set Schön-Rohtraut auf den Mund. „schweig’stil.le, mein Herz, schweig’sstill!“ 4. Da-rauf sie rit-ten schweigend heim,

Roh-traut, Schön-Roh-traut, es jauchst der Knab’ in sei-nem Sinn: „Und würd’st du heu-te Kai-se-ri-n, mich sollt’s nicht

kränken: Ihr tausend Blät-ter im Wal-de wisst, ich hab’ Schön-Roh-traut’s Mund geküsst. schweig’stil.le, mein Herz, schweig’sstill!“
 ritard. Im Tempo.
 ritard. Im Tempo.

Heidenröslein.

(J. W. v. Goethe.)

No 3.

Nicht schnell.

1. Sah ein Knab' ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden, war so jung und

2. Kna - be sprach: ich bre - che dich, Röslein auf der Hei - den! Rös - lein sprach: ich

3. Und der wil - de Kna - be brach 's Rös - lein auf der Hei - den; Rös - lein wehr - te

mor - gen schön, lief er schnell es nah' zu seh'n, sah's mit vie - len Freu - den,

ste - che dich, dass du e - wig denkst an mich, und ich will's nicht lei - den,

sich und stach, half ihm doch kein - Weh' und Ach, musst' es e - ben lei - den,

Rös - lein, Rös - lein, Rös - lein roth, Rös - lein auf der Hei - den, sah's mit vie - len Freu - den.

Rös - lein, Rös - lein, Rös - lein roth, Rös - lein auf der Hei - den, und ich will's nicht lei - den!

Rös - lein, Rös - lein, Rös - lein roth, Rös - lein auf der Hei - den, musst' es e - ben lei - den!

No 4.

Ziemlich langsam.

Ungewitter.

(A. v. Chamisso.)

Auf ho - hen Bur - ges - zin - nen der al - te Kö - nig stand und ü - ber - schau - te

dü-ster das dü-ster um wolk-te Land. Es zog das Un-ge-wit-ter mit Stur-mes-ge-walt her-auf. Er

stütz-te sei-ne Rech-te auf sei-nes Schwer-tes Knauf. Die Lin-ke, der ent-sun-ken das gold-ne Scep-ter

Etwas rascher.
 schon, hielt noch auf der finstern Stir-ne die schwe-re gold-ne Kron! Da zog ihn sei-ne Buh-le leis' an des

Man-tels Saum: „Du hast mich einst ge-lie-bet, du. lieb-st mich wohl noch-kaum?“ „Was Lieb-und Lust und Min-ne? lass

ab du sü-sse Ge-stalt! Das Un-ge-wit-ter zie-het her-auf mit Stur-mes-ge-walt. Ich

bin auf Bur-ges-zin-nen nicht Kö-nig mit Schwert und Kron, ich bin, der em-pür-ten Zei-ten un-

-mäch-ti-ger, ban-gen-der Sohn. Was Lieb' und Lust und Min-ne? lass ab, du sü-sse Ge-stalt! Das Un-ge-wit-ter

zie-het her-auf mit Stur-mes-ge-walt, das Un-ge-wit-ter zie-het her-auf mit Stur-mes-ge-walt.

John Anderson.

(R. Burns.)

No 5.

Langsam.

1. John An-der-son, mein Liebt Wir ha-ben uns ge-sehn, wie ra-ben-schwarz dein

Haar, die Stir - ne glatt und schön! Nun Glät - te nicht, noch Lo - eke
 die Stir - ne glatt und schön! der schö - nen

der schö - nen Stir - ne blieb; doch - seg - ne Gott dein schnee - ig Haupt, John An - der - son, mein Lieb!
 Stir - ne blieb;

2. John An - der - son, mein Lieb! Wir klom - men froh berg - auf, - und man - chen hei - tern - Tag be - grüss - ten

wir im Lauf., Nun ab - wärts Hand in Hand,
 be - grüss - ten wir im Lauf. froh wies berg -

froh wies berg - auf uns trieb, und un - ten sel - ges Schla - fen - gehn, John An - der - son, mein Lieb!
 auf uns trieb,